

Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 17. Mai 1893. No. 20.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten

Nebraska.

Jansen, 5. Mai. Obzwar das Wetter in der Natur trocken ist, so hat doch Der uns reichlich gesegnet, der gesagt hat: „Wo es vorher trocken war, sollen Ströme fließen." Br. P. A. Wieb von Kansas kam auf einer Rundreise im Districte unserer Gemeine hierher und wie es scheint war die trockene Zeit abgelaufen, und etliche der lieben jungen Seelen schauten auf zu dem einzigen Platz, wo Rath, Trost und Heilung für bußfertige Sünderherzen zu finden ist!—Wenn es auch ein Weinen, ja — ein Schreien um Gnade — giebt, so giebts ja Viele die dann an die Arbeit gehen und nach Röm. 2 auch ihren Sinn ganz verändern lassen, und ihr ganzes Anliegen auf die erbarmende Hilfe Gottes setzen, und nicht vergebens, denn wir lesen in dem Capitel weiter, daß es Regel und Gebot ist, mit solchen Seelen zu weinen und auch mit ihnen froh zu werden, und so geschah es auch hier.

Man denkt manchmal, Der oder Die werden sich wohl bald aufmachen und sich zu Gott bekehren, aber wir urtheilen nur zu oft falsch, so auch hier: sieben von denen, die wegen ihren Sünden weinten, haben sich öffentlich ausgesprochen und bekannt, daß sie sich im Glauben der ewigen Seligkeit durch Jesu Blut der Vergebung der Sünden getrösten können; zehn haben sich noch öffentlich vor der Versammlung ausgesprochen, daß sie der Welt absagen und Jesu folgen wollen; einige von ihnen haben schon viel geweint und haben Krummes gerade gemacht. Man verzeiht ja Solchen auch so herzlich gern. Es sind recht viele Theilnehmer an den Gebetsstunden, und unser Wunsch ist, Gott möchte in Christum die Ehre haben von der ganzen Bewegung—und auch denen Gnade geben in die Reihen der Kämpfer zu treten, die es noch nicht gethan. Diejenigen, welche noch mißtrauisch oder spöttisch zusehen, sind alle nicht zu schlecht, es mit Jesum zu halten, denn bei Gott ist kein Ansehen der Person: Alle, die da kommen, werden angenommen.

Wie lange Br. Wiebe noch hier bleibt, wissen wir noch nicht, jedoch wird es von der Arbeit hier abhängig sein, daher möchten die Andern, die auf ihn warten, sich getrösten, daß er hier zwar eine schwere, doch eine selige Arbeit hat, und der ganzen Arbeit und der lieben Seelen im Gebete vor dem Throne der Gnaden gedenken.

Die Bibel erzählt uns viele Vorfälle, wo es ganz so ging, daß es die Vernunft nicht begreifen konnte, auch hier ist es so — aber das macht uns auch getrost — denn dadurch werden wir stets überzeugt, daß Gott die Liebe, Sein Wort die Wahrheit und Seine Führungen die richtigen sind. Jetzt ist der Tag des Heils, jetzt vergiebt Jesus noch Sünden auf Erden!

Die Arbeit auf dem Felde geht etwas schwer, weil es trocken ist, und die Aussichten für die Ernte sind klein, doch Gott kann und wird Alles recht machen und das wird einst Jedermann anerkennen! M. B. Fast.

Charleston, York Co., 8. Mai. Es wurde schon früher in der „Rundschau" bekannt gemacht, daß den ersten Dienstag im Juni (den 6. Juni) in Friesen's Gemeindehaus nochmals eine Versammlung in der Schulangelegenheit abgehalten werden wird und ich will nun nochmals daran erinnern, auf daß sich doch recht viele Schulfreunde einfinden möchten, um zu sehen, ob wir eine mennonitische Schule mit deutschem und englischem Unterricht, sowie gründlichem Religionsunterricht in Henderson zu Stande bringen können. Es wäre gut, wenn alle Mennoniten Theil daran nähmen, das heißt wer kann. Wenn nur ein rechter Ernst besteht, dann kann Mancher mehr thun, als er glaubt. Wenn wir alle fleißig ans Werk gingen, so glaube ich, daß wir unser Ziel erreichen.

Es wird immerhin ziemlich Geld kosten, deswegen sind schon früher etliche Brüder herum gefahren und haben überall nachgefragt, mit wie viel Geld sich ein Jeder betheiligen würde. Wir werden diesen Monat nochmals herumfahren und die Uebrigen aufsuchen, die sich noch nicht betheiligt haben. Viele Hände machen eine Arbeit leicht. Wir haben davon gesprochen, daß wer 25 Dollars bezahlt, stimmberechtigt ist; wer 300 Dollars bezahlt kann zehn Stimmen abgeben und kann auch zehn Jahre einen Schüler frei studiren lassen. Wegen der Einzahlung haben wir das erste Mal als wir beisammen waren davon gesprochen, daß die Hälfte baar zum Bauen und Einrichten zu bezahlen ist und die andere Hälfte, welche zur weiteren Unterhaltung der Schule bestimmt ist, könnte ein Jeder gegen eine Note und vielleicht 6 Procent Zinsen selbst behalten. Grüßend verbleibe ich euer Mitarbeiter an der Schule,

Cornelius Neufeld.

Kansas.

Buhler, 11. Mai. Bitte um Aufnahme folgender Beschreibung unserer Reise von Nikolaifeld, Rußland, nach Amerika. Wir waren vier Familien, die sich einig wurden nach Amerika auszuwandern, nämlich: Jacob Buhler, Joh. Letkeman, Heinrich Dück und unsere Familie. Wir fuhren den 3. März von Ekaterinoslaw ab, wo wir uns von unsern Kindern und Geschwistern mit Schmerzen trennten. Bei der Station Boschedorofka erwarteten uns viele unserer Bekannten aus Miloradowka, welche uns bis dahin entgegen gekommen waren. Sie fuhren mit uns zusammen bis zur Station Miloradowka, wo noch mehrere auf uns warteten, um von uns Abschied zu nehmen. Solche Liebe erfreut das Herz.

Den 4. März kamen wir bis zur Station Fastow, da blieben wir über Nacht. Am nächsten Morgen fuhren Br. Buhler, Letkeman und ich nach Kiew um die Pässe beim deutschen Consul unterschreiben zu lassen. Aber dieser nahm unsere Pässe nicht an und sagte, kein Auswanderer aus Rußland wird durch Deutschland gelassen und ertheilte uns den Rath zum österreichischen Consul zu gehen. Der österreichische Consul unterschrieb unsere Pässe ohne Zögern, dann gings zurück zu unsern Familien nach Fastow. Wir fuhren noch denselben Tag Abends nach der Stadt Schmirenko ab, wo wir um 8 Uhr morgens ankamen. Mittags 11 Uhr fuhren wir weiter bis zur Grenzstation Wolotschisk, nächtigten daselbst und fuhren dann 10 Uhr morgens über die Grenze. Die Grenzstadt Oesterreichs heißt Podwolotschisk. Hier forderte die Polizei unsere Pässe, schickte dieselben nach Odessa zum deutschen Consul, weil wir anders nicht konnten durch Deutschland reisen, und nach dreitägigem Aufenthalt waren unsere Pässe zurück. Als unser Gepäck an der Grenze nachgesehen wurde warf man das Handgepäck, besonders die Kopfkissen, in einen Kasten und ließ Dampf hinein, um sie zu desinficiren, doch auf Verwendung eines Agenten hörte man damit auf. Mittwoch Mittags stiegen wir wieder ein, und fuhren ohne umzusteigen bis zur deutschen Grenze. Von der deutschen Grenzstadt Oderberg fuhren wir Donnerstag um 1 Uhr mittags ab, und kamen Freitag um 11 Uhr abends in Bremen an. Wir wurden dort von Herrn Mißler in Empfang genommen und unser Gepäck auf einem Wagen in sein Hotel gebracht, wo wir drei Tage warten mußten, doch unentgeltlich. Wegen der Cholera wurde ein Jedes, klein und groß, geimpft.

Die nächste Woche, Dienstag, traten wir auf dem Schnelldampfer „Havel" die Seereise an. Die ersten zwei Tage hatten wir ziemlich stilles Wetter, als wir aber von England abfuhren, stellte sich bald großer Sturm ein und wir wurden auch gleich alle seekrank, nur Geschwister Buhler's Sohn Jacob wurde nicht sehr krank, und konnte uns die nöthigste Hilfe leisten. Fünf Tage waren wir sehr krank, die letzten zwei Tage war uns wohler. Wegen des großen Sturmes mußten wir statt sieben und einen halben Tag neun Tage auf dem Meere sein. Zwei Tage war mir sehr bange und das Vertrauen auf die Hilfe des Herrn wurde klein, denn ich dachte, der Herr würde uns in die Tiefe des Meeres versinken lassen, wegen der großen Gottlosigkeit der Menschen auf dem Schiffe. Ich glaube, daß die vielen Gebete, die zu unserm Erretter und Seligmacher geschickt wurden, erhört wurden, denn mit einmal konnte ich dem Herrn fest vertrauen, dann wußte und fühlte ich es in meinem Herzen, daß von all den Unserigen, Geschwistern und Bekannten, viele Gebete zum Herrn empor geschickt wurden.

Wir sind glücklich und gesund in New York angekommen. Unsere Kisten wurden geöffnet und durchgesehen, doch sofort zugemacht. Jede Familie wurde zum Doctor geführt um eine Gesundheitsbescheinigung zu erhalten, die ein jeder Reisende braucht, der in Amerika weiter zu reisen gedenkt. Ohne diese Bescheinigung erhält der Reisende keine Bahnbillete oder Ticket. In New York wurden wir von Herrn Mißler's Vertreter in Empfang genommen, und hielten uns dort einen Tag auf um die Stadt zu besehen. Es ging mir beinahe so wie der Königin von Arabien, als sie sich mit ihren Augen die große Herrlichkeit Salomos ansah, da sagte sie: Mir ist nicht die Hälfte deiner großen Weisheit gesagt.

Von New York fuhren wir alle zusammen nach Chicago, dort theilten wir uns. Geschwister Buhlers fuhren nach Oregon, wir übrigen fuhren nach Kansas. Wir hatten Geschw. Bartels ein Telegramm geschickt und die hatten sich die Mühe genommen uns bis Newton entgegen zu kommen. Unser Zug hatte sich aber verspätet und zudem fuhren wir vorbei und als wir nach Burton kamen waren sie schon nach Hause gefahren. In Burton mußten wir zur Nacht bleiben, weil kein Zug mehr nach Buhler ging. Nächsten Morgen fuhren wir bis Buhler, wo die l. Geschwister Bartel und andere uns erwarteten um uns in Liebe zu empfangen. Allen Lesern Gottes Segen wünschend,

Abraham D. Welk.

Colorado.

Flagler, 11. Mai. Wir machten in der „Rundschau" No. 17 bekannt, daß es eine Gelegenheit giebt, von Kansas zu ermäßigtem Fahrpreise nach Colorado zu fahren. Weil sich aber von Hutchinson, McPherson und Canton nur wenige gemeldet, so kann nur von Durham, Kansas, nach Flagler, Colorado, den 23. Mai abgefahren werden.

B. J. Unruh. H. H. Block.

Kirk, 11. Mai. Nachdem wir in den letzten Tagen mehrere schöne Regen erhalten, haben wir jetzt liebliches, warmes Wetter. Die Erde ist jetzt fußtief durchnäßt und das Wiesenbrechen geht ausgezeichnet.

Wie über alle neuen Ansiedlungsplätze ist auch über Colorado viel hin- und hergeschrieben, gelobt und auch getadelt, und, wie mir scheint, meistens auch nach beiden Seiten übertrieben worden. Ich meine, wirklichen Ansiedlern kann dies wenig nützen, denn sie erfahren auf solche Weise doch nicht das Richtige. Ein Paradies ist Colorado noch lange nicht, aber nur Maisstengel geerntet haben die Ansiedler in unserer Gegend in den letzten fünf Jahren auch nicht. Colorado heißt zwar trocken, doch hat es hier schon tüchtig geregnet. Das brauchen wir nicht mehr glauben, denn wir haben es selbst gesehen.

Als unsere Großeltern nach Rußland zogen, hieß die südliche Gegend eine trockene Wüste. Als ich vor 17 Jahren von Rußland nach Kansas zog, wurde ich gefragt, was ich in dem trockenen Kansas wolle. Wir sollten mit unserm Urtheil nicht zu schnell sein, wenigstens nicht bei Dingen, die wir nie gesehen haben.

Wir haben nach Weizen und Mais gar nicht so weit suchen dürfen, d. h. wir Ansiedler alle nicht. Ich habe bei meinem Nachbar Mais (in neugebrochene Wiese gepflanzt) abgehackt, welcher 15 bis 20 Buschel vom Acre ergab. Weizen habe ich bei ihm dreschen helfen, der 17 Bushel vom Acre ergab. Wassermelonen und Kartoffeln habe ich in Kansas nie mehr gesehen, auf einem Stück derselben Größe.

Wer sein eigenes Land hat, der soll ruhig sitzen bleiben, aber einem Landlosen dürfte es nach fünf oder zehn Jahren (falls er diese Gegend dann sieht) herzlich leid sein, hier nicht Land genommen zu haben. Was uns die Zukunft bringen wird, wissen wir nicht, und wer kann sagen was die Zukunft anderswo bringen wird?

In der „Rundschau" vom 21. September 1892 wurde berichtet, daß ich auf meiner Herreise vom Zuge gesprungen sei. Dem ist aber nicht so. Ich bin schon von Mehreren gefragt worden, warum ich doch herabgesprungen sei und dachte deshalb zu berichten, wie es zuging, daß ich verunglückte.

Ich wollte in Herrington nach meinem Vieh sehen, weil es aber schon dunkel war so konnte ich beim Zurückkommen meinen Waggon nicht finden. Als ich nun die Angestellten bat, mir denselben zu zeigen, sagten sie ich solle nur den Zug entlang gehen. Während ich nun lief und nach den Waggons aufschaute, um meine Nummer zu finden, fiel ich plötzlich zehn oder mehr Fuß hinab. D. J. Bärgen.

Minnesota.

Mt. Lake, 13. Mai. Wie in der „Rundschau" unlängst erwähnt wurde, sind einige ihrer Leser in der Umgegend von Mt. Lake sehr unzufrieden mit den Stadtleuten. Es giebt aber auch noch eine ganze Anzahl Farmer die unzufrieden sind. Wenn sich einige Farmer treffen, so dreht sich das Gespräch gleich um die Stadt, wie schlecht sie dort behandelt werden und wie sie die Mt. Laker verlassen wollen um sich anderswo umzusehen. Viele Farmer sind sich einig geworden Mt. Lake nicht mehr zu betreten. Sie wollen entweder nach der Nachbarstadt fahren oder die Waaren kommen lassen. Andere wieder haben sich dahin geeinigt, einen Agenten anzustellen, der ihre Producte wegschicken und ihre Waaren kommen lassen soll. Sie haben bereits Preise von den billigsten Niederlagen, von denen die Storeleute ihre Sachen erhalten und der Agent soll bereits viele Bestellungen für die Farmer zu sehr niedrigen Preisen gemacht haben und das sollen gerade so gute Waaren sein wie diejenigen, welche im Store verkauft werden.

Ich glaube versichern zu dürfen, daß die Mt. Laker ausgespielt haben, und weiterhin nicht mehr so viel an den Farmern verdienen werden wie vorher. Die Farmer haben ausgefunden, daß sie sparen müssen um aus den Schulden zu kommen, und daß sie aufhören müssen ihr schwer verdientes Geld in die Stadt zu tragen.

Besonders werden es die Farmer dieses Jahr inne was Arbeit heißt. Es geht fast nicht zu arbeiten auf dem Felde. Doch wer etwas von der Farm haben will, der muß.

Unsere Saatzeit dauert dieses Jahr ziemlich lang. Schon anfangs April fingen wir an zu säen und es sind erst wenige fertig. Es scheint als ob es kein schönes und klares Wetter geben wollte. Wenn wir aber weiter denken und suchen, so finden wir dennoch, daß wir Gott zum Führer haben. Es ist noch der alte Gott, der vor Zeiten allen Menschen geholfen hat und Er wird es auch an uns thun und uns versorgen.

Sonntag den 7. Mai wurde ich recht glücklich durch das Lesen der Lection, welche für jenen Sonntag angegeben war. Ich konnte gleich Trost für meine Seele fassen. Als die Sonntagschule dann anfing wurde die Lection noch durchgenommen, und so klar und deutlich ausgelegt, daß sich mein Herz ganz beruhigte. Das Wetter draußen half auch mit, daß man erfrischt wurde. Es war wirklich eine schöne Lection. Ich wünsche von Herzen, daß auch nie vergessen würde, was über die Lection gesprochen wurde, daß es nicht nur zu einem Ohr hinein und zum andern hinaus gegangen sein möchte.

Ich glaube behaupten zu dürfen, daß kein Sonntagschul-Lectionsblatt so gut oder besser erklärt, als die Lectionshefte, welche in Elkhart, Indiana, herausgegeben werden. Diese Erklärungen stimmen ganz mit den Lehren der Mennoniten überein, und dabei sind sie deutlich für Groß und Klein. Ich wünsche, daß diese Hefte in jeder Sonntagschule eingeführt würden. Ihr Inhalt wirkt wie ein Wunderbalsam auf die Seele, wenn man schwach fühlt. Ich wurde dadurch schon oft erfreut und getröstet und ich glaube daß Andere auch diese Erfahrung machen.

Abr. Buhler jun. und Hein. Sperling sollen den 11. Mai des Nachts abgefahren sein um Oklahoma in Augenschein zu nehmen. Ausgangs Mai oder anfangs Juni soll eine freie Fahrt von hier aus nach Colorado stattfinden. 40 Mann (ein Waggon) können frei fahren. Es ist hier ein Fieber ausgebrochen, welches kein Mensch zu heilen versteht außer denen welche es selbst haben, nämlich das Ausflugfieber. Fast Jedermann redet vom Verkaufen. Doch müssen noch Einige hier bleiben, denn es wird Niemand sein, der ihr Land kaufen wird. Der Koth soll dieses alles bewerkstelligen. Cor.

Europa.

Süd-Rußland.

Kludt's Chutor, Gouv. Samara, 21. März 1893. Grüße alle Geschwister, Eltern und Freunde in der Krim mit dem Spruch 1 Theff. 5, 1.—18. Hier auf der neuen Ansiedlung im Samaraer Gebiet, nämlich auf dem Land, welches die Molotschnaer Mennonitenbrüder für uns arme Landlose gekauft haben, wofür wir uns dankbar erweisen sollten, scheint es, als wenn alles mit Undank belohnt würde. In dem Dorfe Bogomazow bekamen einige unserer Brüder Streit mit einem ihrer russischen Nachbarn, lockten ihn in eine Stube, verschlossen Thüren und Fenster und mißhandelten und schlugen den Mann bis er ohnmächtig war, dann begossen sie ihn mit Wasser bis er wieder zu sich kam, hingen ihn dann mit den Füßen nach oben, und trieben ihm Nadeln in verschiedene Körpertheile. Es ist nicht alles zu schreiben, was sie mit dem Mann gemacht haben. Jetzt sind sie alle zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Ihre Namen sind: Isaac Bärgen, Jacob Bargen von Fürstenwerder, N. Plet von Hirschau, N. Rogalske von Kleefeld, ferners Funk, Görzen und Nachtigal, die mir unbekannt sind. Als sie ins Gefängniß kamen, wurden sie von ungefähr 300 Mann Gefangenen begrüßt, welche den Jacob Bärgen, fr. Fürstenwerder, über den Kopf schlugen, daß er ohnmächtig hinfiel, worauf er ins Hospital gebracht wurde.

Wir haben heute, den 21. März, einen Schneesturm, daß man keine hundert Faden weit sehen kann. Das Thermometer zeigt 1 Gr. unter Null. Wir hatten schon ziemlich Thauwetter.

Unsere ganze Familie ist, Gott sei Lob und Dank, gesund.

Maria und Franz Wall.

Aus der Krim

wird der „St. P. Ztg. geschrieben: Kaum sind die Weizenfelder unseres Südens von der Vernichtung durch die Hessenfliege befreit worden, wenigstens in vielen Ortschaften, wo sie in den letzten zwei Jahren nicht mehr wahrgenommen worden, als sich schon eine neue, nicht minder verhängnißvolle Plage für die Landwirthe anmeldet. Im Kreise Feodosia, wo auch die Hessenfliege ihre Vernichtungsarbeit begonnen hatte, ist ein neues, ebenso gefährliches Insect, die Hottentottenwanze, erschienen. Im vergangenen Jahre richtete der neue Feind unserer Landwirthschaft in dem südlichen Theil des genannten Kreises bereits so bedeutenden Schaden an, daß die Kreis-Landschaftsinstitution sich dadurch veranlaßt sah, eine Commission zu wählen aus der Mitte der Großgrundbesitzer, welcher es oblag, die Hottentottenwanze zu beobachten in allen ihren Bewegungen und Existenzbedingungen, soweit solches ausführbar ist, um dadurch in Erfahrung zu bringen, wie man sie mit Erfolg bekämpfen, resp. vernichten könne. Die genannte Commission hat dem Landschaftsamte vorgeschlagen, die Anordnung zu treffen, daß das dürre Laub im Walde, in welchem sich die Wanze befindet, verbrannt werde, wodurch der größte Theil der Wanzen jedenfalls vernichtet werden dürfte, bevor sie aus ihrem Winterschlaf erwachen und sich wieder auf die Felder begeben werden, was im April geschieht.—

— Seit dem Krimkriege haben beinahe ununterbrochen Auswanderungen der Tartaren stattgefunden, erst in großen Massen, später in kleineren Partien. In diesem Frühling nun wird die Auswanderung nach der Türkei im Kreise der Tartaren wiederum lebhaft besprochen und hie und da auch vorbereitet. Sie können sich in die neue Lage der Dinge immer noch nicht finden, nach welcher sie den übrigen Unterthanen des Reiches gleichgestellt worden sind. Es geht ihnen allerdings oft schlecht, indem ihre morgenländische, phlegmatische Natur überall der modernen Bodencultur weichen muß. Ein bedeutender Theil von ihnen ist bereits ganz landlos, zum Theil durch ihre eigene Schuld, zum Theil durch schnöden Betrug ihrer Edelleute, die sie um das angestammte Recht der Nutznießung ihres Landes unter gewissen Bedingungen gebracht haben. Ihre Zahl vermindert sich von Jahr zu Jahr durch Auswanderung und Absterben. In den Steppen giebt es ihrer nur noch verhältnißmäßig wenige; in den Thälern des Jailagebirges hält sich der größte Theil auf. In diesem Kreise nun wird die Auswanderung im heurigen Frühling geplant.

— Aus dem Feodosier Kreise wird berichtet: Der am 7. April im Kreise niedergegangene starke Schnee bei bedeutendem Froste und das bis jetzt anhaltende kalte Wetter übt auf die Saat eine sehr nachtheilige Wirkung aus; die Wintersaat hat in ihrem Wachsthum gänzlich aufgehört; während sich die Sommersaat fast nirgends gezeigt hat. Dieses Wetter ist für Landwirthe in dieser Hinsicht böse, da gar kein Futter für das Vieh wachsen kann und der Futtervorrath längst aufgezehrt ist, was die Noth noch fühlbarer macht.

Die mennonitische Indianermission

Die Missionsbehörde hat in ihrer am 29. April d. J. in Alexanderwohl stattgehabten Sitzung, in welcher der Wiederaufbau der abgebrannten Station Cantonment im Indianergebiet in Frage kam, folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: „Das Haus in Cantonment soll auf dem noch stehenden Erdgeschoß zwei Stock hoch ohne Dachzimmer aus Holz mit Blechdach aufgebaut werden. Dasselbe soll Raum für 40 Kinder bieten und außer dem Erdgeschoß 21 Räume enthalten, was zwischen \$4000—\$5000 kosten mag.“

Gleichzeitig wurde der Schriftführer beauftragt, den Gemeinden die Gründe für diesen Beschluß mitzutheilen. Derselbe schreibt hierüber im „Bundesbote“:

Fragen wir nun: „was sind die Gründe, welche die Behörde veranlaßten einen solchen Beschluß einstimmig zu fassen?“ so ist es vielleicht am besten, wenn wir die Gründe gegen den Wiederaufbau betrachten und denselben die Gründe, die dafür sind, entgegen stellen.

Der erste Grund gegen den Wiederaufbau ist wohl der Eindruck, dessen sich wenige Missionsfreunde bei der Nachricht von der Zerstörung des Hauses durch Feuer erwehren konnten: „Der Herr will uns hiermit einen deutlichen Wink und Fingerzeig geben, daß Ihm die Schulmission nicht angenehm ist, und daß wir mehr directe Missionsarbeit thun sollen.“

Wir müssen uns aber dagegen fragen: „Ist dieser Schluß unbedingt richtig?“ „Kann der Herr uns nicht prüfen und züchtigen wollen, wie Er das mit Seinen Heimsuchungen so oft thut?“

Ein anderer Grund ist der: „Die Schulmission hat verhältnißmäßig wenig Erfolg gehabt; wir sollen directe Missionsarbeit treiben.“ Dieser Einwand hat insofern eine Berechtigung, als früher die Schulmission zu sehr betont, die directe Mission versäumt wurde; jetzt aber ist er nicht berechtigt, da wir Br. R. Petter, J. J. Kliewer und J. S. Krehbiel, vielleicht bald auch Br. M. Horsch oder Br. A. S. Voth zur directen Missionsarbeit im Felde haben, dagegen keine Schule, da Darlington augenblicklich keine Kinder hat. Wir sollten nicht von einem Extrem ins andere verfallen und nun die Schulmission ganz aufgeben.

Aber können wir die Schule mit Kindern füllen, Darlington steht leer, wird es uns nicht in Cantonment eben so gehen? Wird die Regierung nicht bauen u. unser Haus unnöthig machen? Werden nicht vielleicht die Indianer nach New Mexico versetzt werden? Bezahlt nicht die Regierung jedem Schuldistrict für jedes Indianerkind für je 3 Monate \$10 und veranlaßt so die Weißen die Indianerkinder in die Districtschulen zu nehmen und uns die Kinder zu entziehen?

Bei unserer Rathsversammlung mit den Indianern sprachen diese es ganz bestimmt aus: „Baut die Schule, wir füllen sie mit unsern Kindern.“ Sie wünschen die Schule bis Herbst fertig zu sehen, damit sie nicht gezwungen werden ihre Kinder nach Darlington zu senden, weil es so weit fort ist.

Der Agent sagt: „Die Regierung wird so wenig in Cantonment bauen als sie es in den letzten zehn Jahren gethan hat. Es ist gar keine Aussicht, daß die Indianer versetzt werden.“ Die Indianer werden schwerlich in den nächsten zehn Jahren ihre Kinder in die Districtschule senden, außer um sie aus einer andern Schule weg zu halten, da mag er des Kindes Namen geben und es einige Tage senden. Im Ganzen ziehen die Indianer, wie sie uns sagten, die Kostschule der Tagschule vor: Sie sagten: „für eine Tagschule sind wir zu weit entfernt und zu wenig auf einem Platz.“ Die herumziehende Lebensweise wird der Indianer nicht so bald aufgeben, auch wenn er Land bricht und bebaut; selbst neben den meisten von der Regierung erbauten kleinen Indianerhäusern steht das Zelt und meistens wohnen sie in diesem.

Da unsere Arbeiter und die Behördeglieder nach reiflicher Ueberlegung einstimmig den Wiederaufbau von Cantonment für nothwendig erklärt haben, so hoffen wir, daß auch die Gemeinden dieser Ansicht beifallen und uns die zum Bau nöthigen Gelder bald möglichst bewilligen werden, indem jede Gemeinde an Br. Chr. Krehbiel schreibt, wie viel die Gemeinde Willens ist zum Wiederaufbau von Cantonment beizutragen.

Ein Punkt sollte vielleicht noch erwähnt werden, da er mehrfach besprochen worden ist. Ist es recht, daß wir von der Regierung Rationen für die Kinder nehmen, entziehen wir damit nicht den alten Indianern etwas? Nein, die Regierung giebt den Eltern, die ihre Kinder in die Schule senden, die Rationen für die Kinder, so zu sagen als Belohnung und giebt sie der Schule noch einmal, weil die Kinder dazu berechtigt sind und die Rationen von den Zinsen des Geldes gekauft werden, das die Regierung von Landverkäufen für die Indianer in Händen oder zu verwalten hat.

Der Herr wolle die Herzen der Missionsfreunde lenken nach Seinem Wohlgefallen. Mit Brudergruß

Der Schreiber für die Behördesitzung
C. H. A. van der Smissen.

Die Ueberlegenheit amerikanischer Werkzeuge.

Die Werkzeugfabrikation der Vereinigten Staaten ist im Begriff, diejenige aller anderen Staaten zu überflügeln. Das amerikanische Werkzeug ist leichter und handlicher und besteht oft aus besserem Material, als das in Europa benützte. Die Amerikaner verfügen über ausgezeichnetes Eisen und ganz vorzügliche Hölzer. (Hickory Hammerstiele!) Die amerikanische Werkzeugfabrikation scheint die europäischen Traditionen in dieser Branche vollständig verlassen und ganz neue Bahnen eingeschlagen zu haben; Hammer, Bohrer, Feile, Schärfung- und Schneidewerkzeuge, Aexte, Hobel, Spaten, Schrauben, Nägel u. s. w., auch die Werkzeughalter erhielten ganz neue Gestaltung. Ebenso hat der stets auf Ersparung an Arbeitskraft gerichtete Sinn des Amerikaners dem Gußeisen in der Eisenwaarenindustrie eine viel ausgebreitetere Anwendung gesichert als in Europa. Eine große Zahl von Maschinen- und Werkzeugtheilen, welche in Europa aus Schmiedeeisen bestehen, werden in den Ver. Staaten in vorzüglicher Qualität gegossen. Das bringt u. A. den Vortheil mit sich, daß Maschinen- und Werkzeugtheile in genau gleichen Dimensionen angefertigt werden, daher bedarf es nur einer Postkarte mit Angabe der eingegossenen Catalognummer eines schadhaft gewordenen Maschinen- und Werkzeugtheiles, um denselben schleunigst vom Fabrikanten oder Händler zu beziehen. Namentlich in sparsam bevölkerten Districten, in denen es an Maschinenwerkstätten gänzlich fehlt, ist dies von außerordentlicher Wichtigkeit.

Der Amerikaner hat stets Ersparniß von Arbeitskraft im Auge. Der amerikanische Hufschmied behilft sich auch ohne den Mann, der in Europa zum Halten des Beines des Pferdes unumgänglich nothwendig erscheint. In jedem Amerikaner steckt ein Erfinder, ein Mechaniker. Es ist erstaunlich, mit welch' ursprünglichen, einfachen Mitteln man sich in den Vereinigten Staaten zu helfen weiß. Als ein Beispiel des praktischen Sinnes des Amerikaners sei angeführt, daß der Maurer, der in Europa den Hammer als unentbehrliches Instrument betrachtet, in Amerika einen solchen in seinem Fache als besonderes Werkzeug nicht kennt. Hier besteht die Kelle aus so solidem gehärteten Stahl, daß sie zugleich zum Behauen der Steine benutzt wird. Berechnen wir die Zeit, welche der Maurer sonst darauf verwendet, um die Kelle aus der Hand zu legen, den Hammer zu ergreifen, letzteren wieder auf seinen Platz zu bringen und die Hand abermals nach der Kelle auszustrecken, so würde sich beim Bau eines kleinen Hauses eine sehr ansehnliche Stundenzahl herausstellen. Der amerikanische Holzarbeiter bedient sich (z. B. beim Halbiren eines Stammes) weit seltener der Säge als der Axt — allerdings auf die Gefahr hin, daß hierdurch Material vergeudet wird. Ueberhaupt gehen die Amerikaner ebenso verschwenderisch mit Material als sparsam mit Arbeitskraft um. Dies ließe sich an sehr vielen Beispielen zeigen. Daher spielt auch das Ausbessern von Maschinen, Geräthen u. s. w. in den Vereinigten Staaten eine viel geringere Rolle als in der alten Welt.

Worauf beruht aber im Grunde die Ueberlegenheit amerikanischer Werkzeuge? Diese Ueberlegenheit erklärt sich zum Theil offenbar aus besserem Material, doch giebt das keineswegs den Ausschlag. In dem Werke „Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse“ von Arthur von Studnitz, dem die obigen Notizen über amerikanische Werkzeuge und Leistungen entnommen sind, wird diese Frage dadurch beantwortet, daß, während in Europa in den Fabriken die Werkzeuge in der Regel dem Arbeitgeber gehören, dieselben in Amerika das Eigenthum des Arbeiters sind. Dieser besitzt in ihnen oft ein kleines Capital. In Europa ist daher der Arbeiter gezwungen, seine Hand den Werkzeugen anzupassen, während er in Amerika dieselben nach eigenen Bedürfnissen auswählt.

Jeder Arbeiter trägt dafür Sorge, mit Geräthen zu arbeiten die seinem „Griffe“ angepaßt sind; so sind oft z. B. Beil- und Hammerstiele ganz individuell zugeschnitten.

Verschiedenes aus Rußland.

— Nach eingelaufenen Mittheilungen ist der Stand der Saat von Weizen und Roggen im Südwesten und Süden Rußlands, außer im Kaukasus, lange nicht zufriedenstellend und hat sich in der letzten Zeit noch verschlimmert; am meisten hat der Weizen gelitten.

— Aus dem Tiraspoler Kreise wird geschrieben, das daselbst infolge Futtermangel das Vieh so schwach ist, daß die armen Landleute die Egge selbst schleppen; wo aber gar kein Vieh vorhanden ist — und solche Orte existiren, graben die Bauern das Land selbst auf, um wenigstens Mais und Gerste einzusäen.

— Auf Aufforderung des Ministeriums der Reichsdomänen sind bekanntlich im Süden Rußlands Proben behufs Baumwollenzucht vorgenommen worden. In diesem Jahre gedenkt das Ministerium die Proben auch in Bessarabien fortzusetzen. Dort wird, dem „B. W.“ zufolge, die amerikanische Baumwollensorte „Duncan Mammoth“, sowie auch New Orleans-Sorten gesäet.

— Im Simpheropoler Kreise war die Aussaat von Sommergetreide zum Ende des Märzes noch nicht beendigt. In der zweiten Hälfte des März (vom 15. März bis 1. April) war kaltes Wetter mit Winden und Frösten; stellenweise gingen Regen nieder; warme Frühlingstage waren fast keine, infolge dessen das Getreide und Gras fast gar nicht wächst. Ende März war die Wintersaat noch nicht überall aufgegangen; die aufgegangene Saat ist zwar klein aber dicht und befindet sich in befriedigendem Zustande. Die frühe Aussaat von Sommergetreide ist befriedigend, von der späteren Aussaat ist aber noch viel nicht zum Vorschein gekommen, Gras zeigt sich in mehreren Theilen des Kreises noch nicht und stehen die Felder kahl. Die Entwicklung des Baumwuchses in den Gärten geht langsam vorwärts. Im Allgemeinen ist der Frühling ungewöhnlich und viel kälter, als in den verflossenen Jahren.

— In Charkow wurde ein in einem Walzwerk angestellter Arbeiter von einem so großen Eisensplitter am Auge getroffen, daß alle Mittel, die in ähnlichen Fällen angewandt werden, um den Eisenspan herauszuspülen, sich hier als ungenügend erwiesen. Man machte von allen Magneten Gebrauch, über welche die chirurgische Klinik verfügte; die Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Auch die Magnete des physikalischen Cabinets des technologischen Instituts in Charkow hatten nicht die Fähigkeit, den Eisensplitter herauszuziehen. Er wurde zwar von der magnetischen Kraft angezogen, zeigte sich jedoch nicht an der Oeffnung der auf chirurgischem Wege erweiterten Wunde. Zuletzt faßte man den Entschluß, den Arbeiter der Wirkung von Elektromagneten zu unterwerfen, die im Stande sind, fünfhundert Pfund schwere Eisenstücke zu heben. Auf diese Weise gelang es endlich, das Eisentheilchen an die Oeffnung der Wunde zu ziehen, von wo es mittelst der Kneipezange (Pincette) herausgenommen wurde. Jetzt ist die Wunde bereits geheilt und der erkrankte Arbeiter hat den Gebrauch seines Auges gänzlich wieder erlangt.

— Der Dorfälteste einer lutherischen Ansiedlung, Neudorf, wahrscheinlich im Gouv. Samara, schreibt an die in Eureka, S. D., erscheinende „Eureka Post“ unterm 10. April d. J. einen Brief, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Geliebte Brüder und Glaubensgenossen in Christo! Gestern feierten wir Charfreitag, den Todestag unseres Herrn und Heilandes, den Tag der Erlösung der Welt. Ja, der Herr hat es wohl gemacht, denn Er rief: „Es ist vollbracht!“ Ach, wäre es doch auch bei uns vollbracht! d. h. die bittere Noth und das große Elend zu Ende; denn, wie es scheint, will uns der l. Gott endlich ganz vernichten. Die so drückende Noth und Armuth, in der jetzt die meisten unserer Leute fast gänzlich zu Grunde gerichtet sind, ist allbekannt, denn tausende Nothrufe, welche hier schon niedergeschrieben und ausgesandt wurden, haben um und um die Völker davon in Kenntniß gesetzt; daß aber jetzt die Noth ihren höchsten Gipfel erreicht hat, ist gewiß und wahrhaftig. Ja, der Himmel schauert, die Erde trauert, die Elemente toben sehr! Auf unser sehnsüchtiges Bitten: Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald! konnten wir zum ersten Mal uns am 23. und 24. d. M. eines warmen Sonnenscheins erfreuen; aber leider, es kam anders: schon am folgenden Tage erhob sich ein rauher Nordwind, welcher im Nu schwarze dicke Wolken am Himmel emportrieb und mit banger Ahnung sahen wir alle dem Durcheinander der Wolken zu, bis schließlich die tobenden Elemente eins wurden und vor Abend noch ihren schrecklichen Regionenfreund, den Schnee, auf unsere Erde herabschleuderten. Uns allen sank der Muth; aber leider sollte es noch anders kommen. Der Abend geberdete sich freundlicher, der Wind wurde stiller und die Nacht versprach uns einen schönen folgenden Morgen. Aber, o weh! kaum graute der Tag, „Charfreitag“, als sich abermals ein furchtbarer Wind erhob, welcher unter schrecklichem Wüthen und Toben massenhaft Schnee umhertrieb. Das Sturmwetter währte fast zwei Tage hindurch und wurde so grausig, wie selten zuvor; ja, Jahre lang zuvor. Fadenhoch thürmte sich der Schnee auf und an vielen Stellen war der Eisenbahnverkehr gänzlich unterbrochen. Die wilden Thiere suchten Schutz in den Dörfern und von den Störchen, welche sich kaum von ihrer Reise erholt hatten, sind viele erstarrt und dem Hungertode verfallen. Der Sturm nahm öfters so überhand, daß kaum ein Nachbar 18 bis 20 Faden weit zum andern sah. Nun denkt Euch, liebe Mitbrüder, wie es einem da zu Muthe ist! Die Sommersaat ist größtentheils dahin; es ist weder Futter noch Geld vorhanden; das arme, oft Tage lang im bittern Hunger herumtaumelnde Vieh steht trauernd an der leeren Krippe und schreit vor Hunger zu seinem Schöpfer empor. Ein Elend und Jammer ist hier, das meine Feder nicht beschreiben kann. Wenn uns der gnädige Gott nicht wunderbar hilft, dann grenzt unsere Noth ans Unglaubliche.“

Handelsmarkt im hohen Norden.

Verschiedene Umstände, wie die jetzigen völkerschiedsgerichtlichen Verhandlungen über den Behringssee-Streit und die Nachricht, daß gezähmte Rennthiere von Sibirien nach Alaska zur Begründung eines vielversprechenden neuen Industriezweiges gebracht worden seien, haben wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf unser großes unentwickeltes Territorium im hohen Norden am Ausgangsthor von Amerika nach Asien gelenkt. Nicht Vielen ist es bekannt, daß dort seit Jahrhunderten schon zwischen den Eingeborenen und der Außenwelt ein bedeutender, früher noch viel größerer, aber seine Formen fast niemals wechselnder Handelsverkehr besteht. Das Studium dieses Handelsverkehrs hoch oben in den Polargegenden, der seit Menschengedenken ununterbrochen im Gange und gerade wegen der uncivilsirten Verhältnisse und der großen umgebenden Schwierigkeiten um so bemerkenswerther ist, bietet des Interessanten allerlei.

Wie wir von allen Forschungsreisenden früherer Zeiten wissen, war einst die Bevölkerung an der arctischen Küste Nordamerikas, sowie im Innern an den Ufern der großen Ströme entlang ungleich zahlreicher als heutzutage. Noch von Kapitän Beechey, welcher den Winter 1826 auf 27 an der Westküste Alaskas verbrachte, wird uns berichtet, daß das Eingeborenendorf Nurvuk am Point Barrow damals allein über 2000 Einwohner hatte; heute sind es keine 300 mehr. Am Point Hope zählte er 2500 Einwohner, und gegenwärtig ist nicht einmal der zehnte Theil da. Aehnliches läßt sich von der ganzen bekannten Gegend sagen, welche innerhalb des arctischen Kreises liegt. Allenthalben ist die Bevölkerung decimirt, und das Ende ist nicht abzusehen. Auch jenseits der Behringssee, an der so öden und abstoßenden Nordküste von Sibirien, hat ehedem ein zahlreiches Eingeborenenvolk in einer Menge Dörfer gewohnt, wie namentlich durch Nordenskjölds Forschungen unzweifelhaft festgestellt ist. Viele und lange Geschäftsreisen wurden von den Eingeborenen auf der amerikanischen und auf der asiatischen Seite über das unwirthliche Meer unternommen.

Sehr bald kam man, wenn auch nur mittelbar, auch mit fernen civilisirten Ländern in Geschäftsverbindung. Im Laufe des jetzigen Jahrhunderts verlängerte sich diese Handelsstraße auf der asiatischen Seite südwärts nach China und westwärts durch ganz Sibirien hindurch — obwohl nur indirect — nach Europa bis in die Hauptstadt von Rußland. Und noch heute folgt der größere Theil dieses Handelsgeschäftes der alten Straße tief nach Rußland hinein. Viele Zwischenhändler wurden und werden dabei wohlhabende Leute.

Man hatte eine Anzahl regelrechter, auf bestimmte Tage festgesetzter Eingeborenen-Märkte, die von weit und breit besucht wurden. Das allgemeine Geld bestand früher in gewissen Muscheln, — so lange bis die Weißen große Mengen falscher Muscheln in's Land brachten, weshalb dieses System aufgehoben wurde.

Gegenwärtig wird unter den Eingeborenen am Mackenzie, in der Großen Sklavenseeregion und anderwärts der Reichthum gewöhnlich nach der Anzahle der Decken gemessen. Dieses Deckensystem wurde von der Hudson Bai-Compagnie eingeführt, deren Stationen immer zahlreicher im ganzen Lande wurden. Die Decken schwankten im Handelswerth zwischen \$1 und 10 und die Güte der Decke war durch „Punkte“ oder Fabrikzeichen ausgedrückt, welche an der einen Seite eingewoben waren. Als Wertheinheit wurde die Decke mit drei „Punkten“ eingeführt, die etwa \$1.50 galt. Man suchte bald auch bei diesem System die Eingeborenen zu betrügen, diese zeigten sich jedoch der Situation vollauf gewachsen. Es kamen nämlich Decken in den Markt, welche eine größere Zahl „Punkte“ hatten, als ihr Werth verdiente. Der betreffende Agent erklärte den biederen Eskimos, es sei nur ein Versehen gemacht worden und bot die Decken zu ihrem wirklichen Werthe, ohne Rücksicht auf die Zeichen, an. Aber die Indianer erwiderten ihm: „Das fällt uns gar nicht ein, damit könnten wir ja unseren ganzen Markt zerstören; die Schwindeldecken würden sich unter den anderen verlieren, und jede Decke, die wir besitzen, käme in den Verdacht, zu den falsch gezeichneten zu gehören. Nein, wir nehmen diese Decken unter keiner Bedingung!“ Dabei blieb es, und es war denn auch das letzte Mal, daß solches „Versehen“ vorkam.

Abgesehen von der größeren Mannigfaltigkeit der Waaren bewegt sich der Handelsverkehr unter den Polar-Eskimos noch genau in denselben Formen, wie vor einen oder zwei Jahrhunderten, und wenn man sich diesen Formen nicht anbequemt, für wie lächerlich man sie auch halten mag, kann man mit diesen Menschen einfach keine Geschäfte machen. Angenommen z. B., zwei Kistchen Pulver, eine Schachtel Zündhütchen und fünf Bleikugeln stellten den Marktwerth eines Biber- oder eines Luchsfelles dar, so darf man daraus noch lange nicht folgern, daß man beim Austausch auch ein Biberfell für ein Luchsfell bekommen kann, oder umgekehrt! Aus solchen Verhältnissen entsteht oft viel Verwirrung, und der Neuling, der mit den Alaska-Indianern Handelsgeschäfte machen will, muß sich mit großer Geduld wappnen.

Er darf vor Allem nie vergessen: 1. daß beim Eskimo die Zeit absolut keinen Werth hat und keine Rolle spielt, und 2. daß es ihm ganz „schnuppe“ ist, welchen Werth ein weißer Händler seinen Waaren beilegen mag.

Manche Eskimos sind darauf versessen, für eine Waare eine ganz bestimmte andere einzutauschen, und geben sie unter keiner anderen Bedingung weg, auch wenn sie ein ganzes Jahr warten müssen. Ein Eingeborener auf Cap Prince of Wales wollte z. B. für ein großes Bündel des schönsten Walroß-Beines unbedingt eine Hinterladerflinte haben, und verschlug ihm gar nichts, als ihm erklärt wurde, Gewehre seien Contrebande, und könne er durchaus keines einhandeln. Jahr für Jahr bot er vergebens sein Walroßbein aus und besuchte Dutzende von Schiffen; ob er sein Ziel je erreicht hat, ist nicht bekannt. — Gegenwärtig giebt es nur noch zwei Plätze an der Küste Alaskas, wo jährliche Markte abgehalten werden; vielleicht bricht auch noch einmal eine andere Zeit an für diese der Erhaltung werthen Naturkinder.

Die Regenmacherei.

Eine in Kansas incorporirte Gesellschaft zur Erzeugung von Regen macht neuerdings viel von sich reden. Die Herren wollen Frank Melbourne's Geheimniß entdeckt haben und nunmehr im Stande sein, den im Westen oft so nöthigen Regen nach Belieben hervorzurufen. Ihre Agenten durchwandern jetzt das westliche Kansas und machen, wo sie können, Contracte. Wenn ein County ihre Dienste sich sichern will, so hat es \$1000 zu bezahlen.

In der ersten Zeit waren die von zeitweiliger Dürre hartgeplagten Farmer nur zu bereit, die verlangte Brandschatzung zusammenzulegen. Neuerdings aber haben sie Wasser in die Ohren bekommen, denn die Agenten der genannten Gesellschaft weigern sich, den gewünschten Regenfall für einen bestimmten Tag zu versprechen. Dies erregte Mißtrauen und verschiedene wackere Farmer argwöhnten, daß sie behumbuggt würden. Städtische Freunde, die von ihnen um Rath gefragt wurden, machten nun darauf aufmerksam, daß die von der Gesellschaft im voraus fixirten Daten für ihre Regenmacherei mit zwei gedruckten Tabellen übereinstimmten, die im Besitze von Zeitungsleuten zu finden waren.

Der berühmte Prophet Prof. Hicks von St. Louis hat nämlich vor einiger Zeit einen Kalender veröffentlicht, in dem das Wetter für das ganze laufende Jahr voraus verkündet wird. Diesem Propheten ist dann in der guten Stadt St. Joseph in Missouri ein Concurrent erstanden. Es ist dies Professor Foster, welcher noch kräftiger prophezeit.

Wenn nun die Herren Hicks und Foster in der Vorhersage eines Regentages übereinstimmen, so schickt die Kansas'er Gesellschaft ihre Agenten aus und läßt 48 Stunden zuvor mit Dynamitbomben Löcher in die Luft schießen.—

— In 15 Minuten, 24 Secunden wurde in der Schuhfabrik von Gebr. Harvey zu Lynn, Mass, ein Paar Knopfschuhe aus Ziegenleder hergestellt und zum Versandt verpackt. Sie sollen in Chicago ausgestellt werden als ein Beweis für die wunderbare Geschwindigkeit, womit hierzulande in dieser Branche gearbeitet wird.

— In Württemberg lebte einst ein Pastor, welcher den Leuten oft gar treffend die Wahrheit sagen konnte; der hieß Flattich. Er hielt sein Tischgebet, auch wenn er zu Leuten eingeladen war, die nicht zu Tische zu beten pflegten. Da wurde er einmal von einem der geladenen Gäste gefragt: „Herr Pfarrer, bei Ihnen zu Hause beten wohl alle?“ „Nein,“ erwiderte Flattich, „ich habe daheim ein paar Schweinlein, die beten nicht!“

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

— Die „Rundschau“ wird regelmäßig **jeden Mittwoch** in Elkhart auf die Post gegeben und zwar an alle Abonnenten, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit. Die Blätter sollen daher bis längstens Samstag derselben Woche nach allen Postofficen der Ver. Staaten und Canadas gelangen, die nicht weiter westlich liegen als der Staat Colorado. Kommt das Blatt irgendwo längere Zeit unregelmäßig zur Austheilung so wende man sich an den betreffenden Postmeister und wenn das nichts hilft, schreibe man uns.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

17. Mai 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Rundschau vier Wochen umsonst.

Die Leser sind freundlichst gebeten, uns Namen und Adressen von Nachbarn und nahe und ferne wohnenden Bekannten, die nicht auf die „Rundschau“ abonnirt sind, zuzusenden, damit wir ihnen das Blatt zur Probe schicken können. Wir werden an jede solche uns übermittelte Adresse das Blatt vier Wochen lang umsonst schicken.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für das zweite Viertel dieses Jahres, April, Mai, Juni.

Diese Lectionshefte sind die vollständigsten und ausführlichsten Hülfsmittel zum Studium der Sonntagschul-Lectionen die zu diesem billigen Preis zu haben sind.

Probehefte werden auf Verlangen an irgend eine Adresse frei versandt. Wir ersuchen um eingehende Prüfung unserer Sonntagschul-Lektionshefte.

Die Preise sind:
1 Exemplar für 1 Jahr.......20 Cts.
5 oder mehr Ex. für 1 Jahr, je 12 "
5 " " " 3 Monate, je 3 "

Man adressire:
MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Abraham Reimer, im Jahre 1878 von Olgafeld, Fürstenland, nach Amerika gezogen, möchte seine Adresse in der „Rundschau“ angeben. J. J. H.

(?) Peter H. Friesen wünscht die Adresse seines Schwagers Franz Martens, fr. Alexanderwohl, zu erfahren; er soll nach Memrik gezogen sein. Seine Gattin ist die Schwester der Gattin des Fragestellers.
Peter H. Friesen,
Henderson, Nebraska.

(?) Bitte um die Adresse von Cornelius Joh. Heinrichs, fr. Marienthal, und von Dietrich Lorenz, fr. Schardau. Habe schon mehrere Briefe an sie abgeschickt, aber bis jetzt keine Nachricht erhalten.
Jacob Abrah. Heinrichs,
Monie, Post Aibar, Krim, Süd-Rußland.

(?) Ich möchte gerne von meinen Onkeln Cornelius und Jacob Warkentin, und Jacob Fasten, und von meinen Cousinen, welche alle in Sparrau, Rußland, wohnen etwas hören. Was macht mein Vetter Jacob Warkentin, in Melitopol wohnhaft. Ist er noch am Leben? Wenn ihm diese Zeilen zu Gesichte kommen, dann bitte ich ihn, doch einmal zu schreiben. — Auch bitte ich Jacob Braun von Altonau, der hier in Amerika auf Besuch war, doch auch einmal von sich hören zu lassen. — An Cornelius und Klaas Wittenberg und Abraham Wiens denke ich oft. — Wir erfreuen uns mit unseren zwei Kindern guter Gesundheit. Gruß an alle lieben Freunde und Bekannten. Johann J. Warkentin.

Chortitz, Süd Rußl., 11. April 1893 Bitte den l. Freund David Friesen in Amerika, fr. auf dem Fürstenlande, um ein Lebenszeichen und um seine Adresse. Ich hätte ihm schon längst geschrieben, wenn ich seine Adresse gewußt hätte. Der Winter war hier zwar nicht sehr strenge, aber sehr wechselhaft; der Nachwinter ist lange, so daß wir noch keine Weide haben. Gruß an alle Freunde,
David und Anna Klassen.

☞ Jacob Thießen, Neuhochfeld, Kreis Alexandrowsk, Gouv. Ekaterinoslaw, diene zur Nachricht, daß deren Vater Franz Epp in Schönau mein Vetter war; er war nämlich der Sohn des Bruders meines verstorbenen Vaters, Franz Epp, welcher in Gnadenheim ansiedelte. Weiteres gedenke ich brieflich mitzutheilen. Jacob Epp,
Lushton, Nebraska, Nord-Amerika.

☞ Jacob Bekker, Rudnerweide, Rußl., diene zur Nachricht, daß der Unterzeichnete der Vormund der Geschwister Kliewer, Erben der verstorbenen Wittwe Jacob Kröker, fr. verehelichte Kliewer, ist und ersucht, das die hiesigen Erben treffende Erbgut an ihn zur Vertheilung zu schicken.
Heinrich D. Bartel,
Hillsboro, Kansas, Nord-Amerika.

Zum Nacherzählen.

Ein guter Rath. — Als sich einst bei dem ehrwürdigen Philipp Henry, den man um seines sanften und liebenswürdigen Benehmens willen den himmlischen Henry nannte, eine Frau über ihren bösen Mann beklagte, daß er in diesen und jenen Fällen sich so unfreundlich gegen sie betrage und sodann fragte: „Was meint Ihr nun, daß ich thun soll?“ antwortete er: „Ei, nun, ich meine, Ihr sollt nach Hause gehen und ein besseres Weib gegen ihn sein, dann wird er auch ein besserer Ehemann gegen euch sein.“

— Zwei Herren ritten an einem prächtigen Hause vorbei, welches von herrlichen Anlagen nnd großen, fruchtbaren Feldern umgeben war. „Wie viel mag dieses Haus werth sein?“ fragte der Eine.

„Ich weiß nicht, was man jetzt dafür bezahlen würde; hingegen ist mir bekannt, was es dem letzten Besitzer kostete.“

„Was denn?“—„Seine Seele.“

Eine feierliche Pause folgte auf diese kurze Antwort; der Frager hatte noch nie darüber nachgedacht, daß man über dem Trachten nach Reichthümern und Dingen dieser Welt seine Seele einbüßen kann.

— Ein Bauer legte sich müde in einer schwülen Sommernachmittagstunde unter einen Baum und schlief ein. Bald darauf kam ein gewaltiger Stier herbei. Durch die rothe Weste und das laute Schnarchen des Schläfers gereizt, senkte er den Kopf und war eben im Begriff, den Mann auf die Hörner zu nehmen und in die Höhe zu schleudern. In diesem Augenblick erwachte der Mann, sprang auf und rettete sich hinter einen Baum. Der Hirte kam mit der Peitsche und brachte das wilde Thier wieder in Ordnung. Aber wie war es gekommen, daß der Schläfer in dem verhängnißvollen Augenblick so plötzlich und so gewaltsam aufgeweckt worden war? Eine Fliege hatte ihn in die Wade gestochen! Das mochte wohl wehe gethan haben aber der Bauer konnte auf den Knieen Gott dafür danken.

Logik des Glaubens.—Im Sommer 1892 erfolgte ein heftiges Erdbeben auf einer der westindischen Inseln und verbreitete allgemeinen Schrecken, namentlich unter der farbigen Bevölkerung, die völlig den Kopf verlor. Nur eine alte Negerin machte eine rühmliche Ausnahme unter ihren Landsleuten, ihr diente das im buchstäblichen und übertragenen Sinne erschütternde Ereigniß geradezu zur Glaubensstärkung. Denn als einer unserer, seine Kranken besuchenden Missionare gleich nachher bei der frommen Alten vorsprach, die durch ihre Gebrechlichkeit schon länger an ihre baufällige Hütte gebannt ist, und sie theilnehmend fragte, ob sie nicht erschrocken wäre und sich sehr gefürchtet hätte, erwiderte sie halb verwundert, halb vorwurfsvoll: „Ich erschrocken und mich fürchten? Wie wäre das möglich, da ich doch einen Gott habe, der so stark ist, daß Er die Erde erschüttern kann!?“

In Sturm und Noth.

Das Schiff, welches wohl am meisten in den schrecklichen Stürmen des Februar gelitten hat, ist die „Pomerania“ gewesen. Ueber 14 Tage hatte sie mit schlechtem Wetter und eine ganze Woche mit dem wüthendsten Orkan zu kämpfen. Bis zur Mitte des Atlantischen Oceans rang sie sich durch, mußte dann aber umwenden. Sie kehrte an zwölf Seelen ärmer zurück, als sie in See ging. Ihr Capitän liegt auf dem Grunde des tiefen Meeres. Er wurde buchstäblich von einer Woge zu Tode geschlagen. Sechs Officiere und fünf Reisende erlitten das gleiche Schicksal. Der Capitän mit seinen fast zermalmten Gliedern starb nach 24 Stunden. Unter all diesen Schrecknissen that jeder seine Pflicht. Es war die Pflicht der Fahrgäste sich ruhig zu verhalten, und sie blieben ruhig. Es war die Pflicht der Officiere und Mannschaft, das Schiff aus der schäumenden Brandung zu bringen, und sie erfüllten dieselbe. Und zwar ohne die Hilfe von Compaß und sonstigen Schiffsinstrumenten, welche in der furchtbaren Verheerung, die auch ganze Schiffstheile fortriß, sämmtlich zerstört waren.

Es war ein erschütternder Augenblick, als der todte Führer des Schiffes in das rauhe Segeltuch gehüllt wurde und man über seine Leiche die Fahne breitete, als man ihn dann unter dem Tosen des Sturmes, welcher die Gebetsworte verschlang, niederließ in die Tiefe, wo die Stürme schlafen gehen und Ruhe waltet. Seine arme Frau glaubte, sie sähe einen Geist, als einer der Officiere bei ihr eintrat, welchen sie mit ihrem Gatten schon jenseits des Oceans glaubte, und ihr die Trauerkunde brachte, die ihr das Herz zerriß.

Viele und große Kartoffeln.

Setzen wir voraus, daß wir die für unsere Zwecke, unseren Boden und die Lage des Feldes beste Sorte gewählt haben, so muß zunächst gutes Saatgut genommen werden. Gemeiniglich herrscht der Gebrauch, gute Mittelkartoffeln als Saatkartoffeln zu nehmen. Allein die Erfahrung beweist, daß durchschnittlich die größten Kartoffeln auch die größten Erträge liefern. Da die jungen Pflanzen eine Zeit lang von der Mutterknolle ernährt werden, so liegt auf der Hand, daß, je größer die Mutterknolle ist, sie auch um so reichlichere Nahrung der jungen Pflanze zu geben vermag. Jedoch kann es vorkommen, daß der Unterschied zwischen großer und mittlerer Kartoffel dadurch ausgeglichen wird, daß im guten Boden und bei günstiger Witterung die Wurzeln rasch erstarken und nun die Nahrung aus dem Boden saugen. Jedenfalls sollten kleine Kartoffeln zur Saat nicht genommen werden. Die Ersparniß an Saatgut ist in Wirklichkeit eine große Verschwendung. Nicht gut ist es, solche Saatkartoffeln zu wählen, die schon so lange Keime haben, daß sie beim Ein- und Aussacken zum Pflanzen abbrechen. Gerade die ersten Keime sind die kräftigsten. Und wenn nun diese abbrechen, so ist die Mutterknolle genöthigt, auf Kosten ihres Stärkemehlgehalts neue Keime hervorzutreiben. Am besten ist es, die Kartoffeln dann zu pflanzen, wenn schon die Augen zu sehen sind.

Die Zeit der Pflanzung richtet sich außer nach der Witterung auch nach der Beschaffenheit des Bodens, der so weit abgetrocknet sein muß, daß er krümmelt, und hinreichend erwärmt. Dieser Zeitpunkt wird auf schweren Feldern viel später als auf leichteren und trockeneren eintreten. Während auf leichteren Böden die Kartoffeln schon im Laufe des Aprilmonats gepflanzt werden können, zieht sich die Pflanzung auf den schwereren Böden oft bis weit in den Mai hinein.

Von großer Wichtigkeit ist die Beschaffenheit des Bodens, in welchen die Kartoffel hineingepflanzt wird. Die Kartoffel hat ihre Heimath auf der Hochebene in Südamerika, wo sie in einer Höhe von 1500 Fuß vorzüglich gedeiht, ja auch noch in einer Höhe von 6000 bis 9000 Fuß angetroffen wird. Da diese Gegenden durch wenig Regen, starken Sonnenschein und starke Verdunstung sich auszeichnen, so ergiebt sich, daß die Kartoffel mehr Trockenheit als Nässe vertragen kann. Daher ist der Kartoffel nichts schädlicher als nasser, undurchläßiger Untergrund; auf eine durch Nässe ausgezeichnete Wachsthumsperiode folgt, wie wir es im vergangenen Jahre erlebten, eine unbefriedigende Kartoffelernte. Leichter, lockerer, durchläßiger Boden ist für den Kartoffelbau am geeignetsten. Aber der Boden muß auch der Kartoffel reichliche Nahrung darbieten und so locker und mürbe sein, daß die Wurzeln diese Nahrung leicht aufnehmen können. Daher ist für gründliche Auflockerung der Ackerkrume zu sorgen. Am besten ist es, wenn das Feld schon im Herbst vorbereitet wurde und in rauher Furche liegen blieb, so daß Frost und Schnee einwirken konnte und der Boden jene Lockerheit erlangte, welche dem Gedeihen aller Gewächse so sehr förderlich ist.

— An Honig und Wachs wurden im vergangenen Jahre in den Ver. Staaten für $20,000,000 produzirt.

Allerlei.

— Hundertundfünfzehn Meilen electrische Bahnen wird es zur Zeit der Weltausstellung in Chicago geben.

— In Deutschland wendet man jährlich $40,000,000 für die Erhaltung bereits bestehender oder die Anlage neuer Forste auf.

— Der Baron Nathan von Rothschild hat sein in den steirischen Alpen gelegenes Schloß und Gut Reichenau, das einen Werth von fünf Millionen Gulden hat, zur Etablirung eines Hospitals für Lungenkranke geschenkt. Der Baron wird die nöthigen Veränderungen in dem Schloß selbst vornehmen lassen und 500 Betten darin aufstellen.

— Eine Entvölkerung durch Auswandern nach Amerika droht der kleinen holländischen Insel Tessel. Zu Hunderten ziehen die Bewohner (insgesammt nur einige tausend Köpfe) von dem unwirthlichen, sturmüberbrausten und wogenumbrandeten flachen Düneneilande fort zu der „neuen Welt“ und die Briefe derer, denen es drüben besser als daheim geht, machen von Monat zu Monat die Bevölkerung unzufriedener und ihre Zahl immer geringer.

— Ein alter, in Boston lebender Mann beschrieb neulich einem dortigen Zeitungsmanne eine Reise, die er vor gerade 50 Jahren von Boston nach Chicago gemacht hat. Er verließ die Boston und Worcester Station um 7 Uhr morgens und langte noch denselben Tag in Albany an; von da fuhr er acht Tage lang auf dem Albany mit Buffalo verbindenden Erie-Canal. Dieser Theil der Reise kostete für Fahrt und Beköstigung 5 Dollars per Tag. Von Buffalo ging die Reise weiter über die großen Seen und als der Reisende in Chicago ankam, waren seit seiner Abfahrt von Boston genau 21 Tage verflossen. (Heute läßt sich diese Reise in 30 Stunden abmachen.) Chicago war damals ein in der Wildniß liegendes Dorf, und Land, welches jetzt den Mittelpunkt der Großstadt bildet, war damals für einen Dollar und fünfundzwanzig Cents per Acre zu haben.

— Die Amerikanische Bibelgesellschaft hat die Heilige Schrift bisher in 46 Sprachen veröffentlicht. Dieselben sind: Englisch, wälsch, französisch; französisch-baskisch (Sprache der Pyrenäen), spanisch, catalanisch (Ost-Spanien), portugiesisch, norwegisch, schwedisch, finnisch, holländisch, deutsch, mayanisch (Yucatan), polnisch, ungarisch, böhmisch, italienisch, bulgarisch, esthnisch (Rußland), esthnisch (Dorpat), alt-armenisch, neu-armenisch, arabisch, alt-syrisch, neu-syrisch, arabisch (Mesopotamien), Ebon (Marshall-Inseln), Kusaien (Strong's Insel), die Sprache der Gilbert-Inseln, die Sprache von Ponape (Ascension Island), Mortlock, Hawaii, der Zulus in Südafrika, der Benga, Grebo, Mpongwe und Dikele in Westafrika, sowie der Mohawk, Choctaw, Cherokee, Seneca, Dakota, Ojibway, Muskogee, Delaware und Nez Perces Indianer.

— Die Nationalschulden der Welt belaufen sich nach einem vom Censusamt in Washington veröffentlichten Ausweise auf insgesammt 28,525 Millionen Dollars. Von dieser colossalen Summe entfallen auf die Vereinigten Staaten 750 Millionen, wovon nur 585 Millionen Zinsen tragen. Im letzten Jahrzehnt hat sich die Schuld der Ver. Saaten um mehr als 50 Procent vermindert, während die Schulden der meisten andern Staaten sich vermehrt haben, wie das überhaupt schon seit hundert Jahren der Fall war. Vor etwa fünfzig Jahren betrugen die Schulden aller Länder nur sechs Milliarden (Billionen) Dollars, im Jahre 1860 aber schon zehn Milliarden, und nahmen von da an so rasch zu, daß sie 1880 schon fast so groß waren wie heute. Von der Schuld kommen pro Kopf der Bevölkerung auf Frankreich $116.35, Großbritannien $86.79, Italien $76.06, Oesterreich-Ungarn $72.42, Rußland $30.79, Vereinigte Staaten $12, das Deutsche Reich nur $1.57.

— Vor einem Monat, den 9. April, war ein greises deutsches Ehepaar, der zweiundsiebzigjährige Johann Mühe mit seiner um ein Jahr älteren Frau Katharine, als Einwanderer auf Ellis Island gelandet, um von da aus die Reise zu seinen Söhnen, von welchen die Eltern nur wußten, daß sie in Gretna, Manitoba, wohnen, anzutreten. Da die beiden alten Leute nicht genügend Geld bei sich hatten, um die Reise zu beendigen, so wurden sie einstweilen zurückgehalten, bis die Söhne benachrichtigt wären und das fehlende Geld geschickt hätten, doch kam die an die Söhne abgesandte Depesche als unbestellbar zurück. Wiederholt sandte nunmehr der Chefclerk auf Ellis Island Telegramme und Postkarten nach Gretna, um den Aufenthaltsort der Söhne des ängstlich auf Nachricht von den Kindern wartenden alten Ehepaares ausfindig zu machen. Am 8. Mai endlich konnte er den alten Leuten zu ihrer großen Freude mittheilen, daß man ihren Sohn Eduard endlich gefunden und daß derselbe $40 für ihre Weiterreise abgesandt habe. Eduard befindet sich bei der Firma Esau & Loewen in Gretna in Stellung.

— Das neue Einwanderungsgesetz der Ver. Saaten ist nunmehr in Kraft. Dasselbe ordnet eine schärfere ärztliche Aufsicht, sowie eine weitaus umständlichere Registrirung der Einwanderer an. Folgende Fragen müssen von jedem Einwanderer beantwortet werden: 1. Voller Name? 2. Alter? 3. Geschlecht? 4. Verheirathet? 5. Beschäftigung? 6. Lesen und Schreiben? 7. Nationalität? 8. Wo zuletzt wohnhaft gewesen? 9. Landungshafen in den Vereinigten Staaten? 10. Bestimmungsort in den Vereinigten Staaten? 11. Im Besitz eines Reisebillets nach dem Bestimmungsort? 12. Wer bezahlte die Reise? 13. Genaue Angabe der Geldsumme des Einwanderers? 14. Früher schon in den Vereinigten Staaten gewesen, wann und wo? 15. Genaue Angabe des Namens der Verwandten, wenn man zu einem solchen geht? 16. Jemals im Gefängniß, oder im Armenhause gewesen und wo? 17. Ist der Einwanderer Polygamist? 18. Ist der Einwanderer auf einen directen oder indirecten Arbeitsvertrag hin herübergekommen? 19. Beschaffenheit der Gesundheit, moralisch und physisch? 20. Ist der Einwanderer ein Krüppel oder hat er irgend ein körperliches Gebrechen?

— Im Cafe Schneider am Südbahnhofe zu Wien spielte sich jüngst eine merkwürdige Scene ab. Ein Gast, welcher in Gesellschaft mehrerer Freunde an einem der Tische Platz genommen hatte, zog, als er in die Tasche seines Ueberziehers griff, zu seinem großen Staunen aus derselben neunundneunzig Zehnernoten heraus, von deren Besitz er bisher keine Ahnung gehabt hatte. Während die Gesellschaft sich in Muthmaßungen darüber erging, wieso das Geld in die Tasche gekommen sein könnte, stürzte in das Cafe ein Passagier, der sich in der größten Aufregung befand, und als er auf einem der Tische das Päckchen Zehner-Banknoten bemerkte, sofort auf die Gesellschaft zueilte. Er stellte sich als der Mühlenbesitzer M. aus G. vor und erklärte, daß das auf dem Tische liegende Geld ihm gehöre. Beim Cassieschalter habe er, als er die Fahrkarte löste, einen Tausender gewechselt und die 99 Zehner, welche er zurückerhielt, irrthümlich in eine fremde Rocktasche gesteckt. Die Gesellschaft überzeugte sich bald, daß die Angabe des zerstreuten Passagiers auf Wahrheit beruhte und folgte ihm das Geld aus.

— Unlängst wurde in New York ein erst kürzlich dort unter dem Namen Jacob Friedmann eingewanderter russischer Jude auf den Antrag von Wilhelm Callmann wegen eines in Rußland von ihm verübten Doppelmordes verhaftet. Anfänglich leugnete Friedmann jede Kenntniß der Bluthat ab; nachdem aber Callmann und dessen Vater Ruben Callmann in dem Verhafteten den unter seinem richtigen Namen Schlome Kopelowitz Rabiner aus Grodno gesuchten Mörder erkannt hatten, gelang es dem Polizei-Capitän Devery, ihn zu einem Geständniß zu bewegen. Der Capitän ließ sein Zimmer von dem anwesenden Publikum mit Ausnahme der Berichterstatter räumen. Von zwei Geheimpolizisten bewacht, saß Friedmann vor sich hinstarrend und das Schuldbewußtsein klar zur Schau tragend. In dem Zimmer herrschte ein unheimliches Schweigen. Plötzlich sprang der Verhaftete von seinem Stuhle auf, streckte beide Hände gen Himmel und rief mit heiserer Stimme: „Ja, ja, ich habe ihn erschlagen, greift mich nur, ich bin der Mörder!“ Ein Hustenanfall folgte seinen Worten und dringend verlangte er nach einem Glase Wasser, welches er hastig hinunterstürzte. Dann sank er scheinbar zu Tode ermattet auf seinen Stuhl zurück, er zitterte an allen Gliedern, und dicker Angstschweiß perlte an seinen Schläfen herab. So verstockt der Mörder auch gewesen, so bereitwillig beantwortete er nun alle Fragen und gab zu, den 54 Jahre alten Leib Lipzack am 12. März erschlagen zu haben. „Ich habe meine That jetzt eingestanden,“ rief er aus, „und es würde keinen Zweck mehr für mich haben, die Unwahrheit zu sagen. Mein Verbrechen war ein Racheact, denn Lipzack hat mich um mein Brod gebracht.“ An dem ihm ebenfalls zur Last gelegten Tode des 11 Jahre alten Louis Lipzack will Rabiner jedoch, wie aus seinen spätern Angaben hervorgeht, unschuldig sein.

Sechs Kinder sind leichter zu regieren
als eines;
Wer es nicht glaubt, der probier's,
Ein Kind ist Meister über euch,
Doch über sechs seid ihr's

Neueste Nachrichten.

Inland.

St. Paul, Minn., 9. Mai. Eine Specialdepesche von Gladstone, S. D., meldet: Ein leichter Erdstoß, der von einer lauten Explosion begleitet war, wurde heute Früh 5 Uhr hier verspürt. Die Erschütterungen kamen sowohl vom Osten wie vom Süden und hielten mehrere Secunden lang an.

Memphis, Tenn., 11. Mai. Heute am frühen Morgen gab der Damm auf der Arkansas Seite in der Nähe von Lakeport nach und um 9 Uhr war der Bruch 200 Fuß weit und vergrößerte sich stündlich. Eine Depesche von Greenville, Miss., traf um 1 Uhr heute Nachmittag ein, welche meldet, daß nach den letzten Nachrichten der Dammbruch jetzt eine Weite von 700 Fuß erreicht hat und daß ein Theil von Arkansas bereits unter Wasser steht. Die Fluth bewegt sich nach der Richtung von Louisiana. Es wird berichtet, daß bis zur Nacht Arkansas City unter Wasser stehen wird, da die Dämme bei der Stadt nicht aushalten werden.

Pinckney, Mich., 12. Mai. Heute Früh 2 Uhr fegte ein Wirbelsturm zwei Meilen östlich von diesem Ort über das Land hinweg und zerstörte mehrere Gebäude und Anlagen, auch viele Pferde und Rindvieh wurde getödtet. Der Schaden wird so weit auf $15,000 angegeben. Der Sturm nahm seinen Anfang eine Meile südöstlich von hier und schob sich nordostwärts ein und eine halbe Meile vorwärts. Ein Steinanker zu einer Windmühle, der ein Gewicht von einer Tonne hatte, wurde 3 Ruthen weit getragen und Trümmer von Häusern über eine Meile weit fortgeführt. Ein Haus wurde von seinen Fundamenten zwei Ruthen weit weggeschoben und vollständig umgestürzt. Die Familie blieb, vor Schrecken unfähig Rettung zu suchen, in demselben bis zum Tagesanbruch. Die Spurweite des Sturmes betrug nur sechs Ruthen.

Milwaukee, 14 Mai. Eine Special-Depesche von Houghton, Mich., meldet, daß zehn Leute im Red Jacket Schacht der Calumet und Hecla-Mine heute Mittag ihr Leben verloren haben. Die Arbeiter kamen in dem Fahrstuhl herauf, um ihr Mittagessen zu nehmen. Plötzlich brach der Bolzen und der Fahrstuhl stürzte mit den Leuten volle dreitausend Fuß hinab.



Höchste Achtung. 10

Cincinnati, O., Mai 1890.

Herr E. Westerman schreibt: Ich kaufte „Pastor König's Nerven-Stärker" für einen Freund, welcher schon seit 20 Jahren an Fallsucht litt und während dieser Zeit für allerlei Mittel ein kleines Vermögen ausgab, um kurirt zu werden, leider aber ohne Erfolg. Es sind nun 9 Monate, seit er mit letzterem Mittel anfing, und der Erfolg übertraf alle Erwartung. Während er früher bis zu zehn Anfällen täglich hatte, hat er seitdem nicht mehr als einen und zwar nur sehr schwachen in einem Monat gehabt. Wenn mir Jemand vor einem Jahre gesagt hätte, daß mein Freund jetzt so zu sagen wiederhergestellt sein könnte, so würde ich es für unmöglich erklärt haben. Niemand freut sich deshalb mehr über diese günstige Wendung, als ich, und wenn irgend Jemand es verdient hochgeschätzt zu werden, so ist es Pasto E. König, denn durch nichts in dieser Welt kann das aufgewogen werden, was er für die leidende Menschheit Gutes gethan.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, 2c., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Wenn Sie **krank,** oder mit irgend einem **chronischen** oder durch **unreines Blut** hervorgerufenen Leiden behaftet sind, und dagegen das werthvollste Heilmittel, welches es je gegeben, versuchen wollen, so schicke ich Ihnen eine für **12 Tage** hinreichende Menge der berühmten **australischen electrischen Pillen umsonst,** wenn Sie in Ihrem Schreiben diese Zeitung nennen, oder eine 50 Tage ausreichende Menge für nur **$1.00.** Dieses Heilmittel übertrifft alle anderen bei **Leber-, Nieren- und Magenleiden, Magen-Kopfschmerz,** Schwindel, **Catarrh,** Frauenschwäche, Verstopfung, **unreinem Blut** und den Nachwehen der **Grippe.**

Wenn Sie $1.00 **jetzt** bezahlen, so schicke ich Ihnen eine für **dreimonatliche Behandlung** hinreichende Menge Pillen (zwei $1.00-Schachteln), wenn Sie mir versprechen, daß Sie den anderen Dollar schicken sobald Sie völlig geheilt sind, oder das Heilmittel Nachbarn und Freunden empfehlen, indem sie ihnen mittheilen, welchen Nutzen Sie durch dasselbe empfangen haben. Sie können **einen** von diesen Vorschlägen annehmen, aber **nicht beide.**

Es ist dies **kein** geheimes Wundermittel, sondern die Entdeckung eines Arztes, und das wunderbarste Heilmittel gegen die genannten Leiden, welches man heute kennt.

Wenn Sie das **ausschließliche Verkaufsrecht** für dieses berühmte Heilmittel in Ihrer Gegend wünschen, oder die Wirksamkeit desselben durch Annahme eines der oben gemachten Vorschläge versuchen wollen, schreiben Sie sofort, unter Angabe Ihrer Krankheitserscheinungen, an

DR. E. J. WORST, ASHLAND. OHIO.

e.o.w. ☞ Man schreibe englisch und nenne diese Zeitung. ☜ 14—39'93

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.



Deutscher hellrother Incarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester **Saat-Kartoffeln.**
50,000 Rosen-, Burbaum-, Nuß- und Hecken-Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen 2c.

48-49'93 **W. WERNICH, 605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.**

Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Wer **Grundeigenthum** zu
kaufen oder zu verkaufen
— oder —
Geld aufzunehmen
wünscht, der wende sich an
WIGTON & WARNER, Mountain Lake, Minn.,
wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93

Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.

Quiring & Andres,
Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder **Twine** und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen 2c., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein.—**Farmerfreunde kommt herein und beseht unser Lager.** — „Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen.— Keine zweite Mortgage für Commission. — Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5-30'93

Quiring & Andres.

Alle Minnesotaer Rundschauleser mache ich auf mein vollständiges Lager aller Sorten

Eisenwaaren und Baumaterial

—: sowie verschiedener Sorten :—

Kochöfen für Kohlen- und Gasolinheizung

aufmerksam. Auch habe ich durch Errichtung einer **Klempnerwerkstätte** einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen, und bin jetzt im Stande, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gut und billig auszuführen, wie Dachrinnen, jede Art neuer Blechwaaren, allerlei Reparaturen u. s. w.

Mein **Grocerylager** ist vollständig und mit den allerbesten Waaren versehen. Desgleichen mein **Schnittwaarenlager,** welches die neuesten Muster in Sommerwaaren enthält.

☞ **Preisermäßigung an allen Winterwaaren.** ☜
Kommt und beseht euch unsern großen Waarenvorrath von Bedarfsartikeln für den Farmer.

Gute und reelle Bedienung ist unser Bestreben.

12'93—11,94 **A. Penner, Mt. Lake, Minn.**

Jeder Farmer sein eigener Müller.



Eine Getreidemühle für den Farm- und Familiengebrauch.

Eignet sich zum Mahlen von Mais, Weizen, Caffee, Gewürzen, und Getreide irgend einer Art, sowohl für den Hausgebrauch als für Fütterungszwecke. Maismehl, Hominy und Schrotmehl (sogenanntes Grahammehl) kann man beständig frisch für den jedesmaligen Gebrauch herstellen. Sie mahlt ein Pfund Caffee in einer Minute. Die ganze Mühle wiegt 30 Pfd. **Preis $4 00.** Cataloge umsonst. Jeder Farmer sollte sich eine solche Mühle kommen lassen. Es sind Tausende im Gebrauch.

"The Bayley"

—: ist ein :— 10-26'93

ausgezeichneter Maisschäler.

Gewicht 9 Pfund. **Preis $2.00.**

THE ROGERS IRON CO., Springfield, Ohio.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segenreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage 320 Seiten stark) niedergelegt.

☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office 391 Superior Str. Ecke Bond.
Wohnung 948 Prospect St.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52'93

Fahrkarten nach allen Plätzen ☞ von und nach **Europa** zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen. Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.

11 93—10 94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

Der Owen Elektrische Gürtel ist das billigste und zuverlässigste Heilmittel. — Oeffentliche Anerkennung der Verdienste desselben.

Office von Morris & Goldschmidt, No. 735—737 und 739 S. Halsted St. (Halsted St. Kleider Magazin.)

Dr. A. Owen. Chicago, Jll., 10. März 1893.

Geehrter Herr.—Es ist erfreulich, in diesem Zeitalter des Scheines und Betruges einen Artikel von wirklichem Verdienst und Wert empfehlen zu können.—Wie unzweifelhaft viele Andere, sah ich viele Male Ihre Annonce, bevor ich in Ihrer Office vorsprach, um einen Ihrer **Elektrischen Gürtel** zu kaufen. Ich würde Zeit und Geld gespart haben, hätte ich dasselbe eher gethan. Sobald ich Ihre Vorrichtung sah und mir erklärt wurde, wie ein wirklicher elektrischer Strom hervorgebracht werde, wußte ich, daß der **Gürtel** gerade das war, was ich nötig hatte. Ich kaufte einen Ihrer No. 4 **Gürtel** zu $20.00; der gute Erfolg beim Tragen Ihres mit Recht berühmten **Gürtels** war bald wahrzunehmen. Meine Erwartungen waren übertroffen. Heute ist meine Gesundheit besser, als sie seit 16 Jahren war; ich hatte an Rheumatismus seit Jahren zu leiden, und nun bin ich vollständig geheilt. Ich habe vielen meiner Freunde geraten, Ihren **Elektrischen Gürtel** anzuwenden, und alle sind zufrieden damit.

Ich bin ein Deutscher und auf der Westseite gut bekannt. Irgend Jemand, der an diesem Zeugnis (welches ich freiwillig gebe) zweifelt, kann bei mir vorsprechen oder an mich schreiben, ich werde es bestätigen.

Dr. Owen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen für die Befreiung von meinen Schmerzen, welche Ihre Erfindung mir gebracht hat.

Vor dem Gebrauch **Ihres Gürtels** hatte ich einige Hundert Dollars für Medizin und Doctor-Rechnungen ausbezahlt; **Ihr Gürtel** ist in jeder Hinsicht das billigste und zuverlässigste Heilmittel, das ich jemals gefunden.

Ich wünsche jedem Leidenden zu raten, Sie zu besuchen und nach Ihrem Rat zu handeln. Sie sind vollauf zu dem Erfolg und dem Ruhm, dessen Sie sich erfreuen, berechtigt.

Ich verbleibe Der Ihrige J. J. Hoffmann,
Mit Morris & Goldschmidt, 735—739 S. Halsted St., Privat-Wohnung 3135 Union Ave.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog



[TRADE MARK.]
DR. A. OWEN.

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt; frei in unserer Office.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Jll.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,
Haupt-Office und einzige Fabrik:
THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,
201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Jll.
Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(130-G)13 **Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.**

Neueste Nachrichten

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 8. Mai. Heftige Fröste haben in den Weingegenden Oesterreichs, der Schweiz und Frankreichs die Reben erheblich beschädigt. — Auf die monatelange Dürre, welche in ganz Oesterreich geherrscht hat, sind heute heftige Regengüsse in Oesterreich und Ungarn gefolgt. In Ungarn war bereits vor einigen Tagen hinreichender Regen gefallen, um die heurige Weizenernte zu retten und durch den heutigen Regen wird die Hoffnung auf eine diesjährige Weizenernte außer allen Zweifel gestellt.

Großbritannien. — Queenstown, 12. Mai. Der neue Cunarddampfer „Campania" der am 6. Mai von New York nach Liverpool absegelte, traf heute Morgen um halb zehn Uhr in Queenstown ein, nachdem er die Reise von Sandy Hook nach Queenstown in fünf Tagen, siebzehn Stunden und 42 Minuten zurückgelegt hatte. Es war dies schnellste Reise in östlicher Richtung, die je von einem Dampfer gemacht worden war. Die Passagiere waren bei der Einfahrt in den Hafen in gehobener Stimmung und die Mannschaft der „Campania" war nicht wenig stolz auf die außerordentliche Leistung des neuen Dampfers.

London, 12. Mai. Die Dürre, welche während der letzten acht Wochen im Süden von England geherrscht hat, hat an Feld- und Gartenfrüchten ungeheuern Schaden angerichtet. Getreide und Gemüse ist streckenweise gänzlich vertrocknet und für die Obsternte ist wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden. Was noch von Blättern, Blüthen und jungem Obst vorhanden ist, wird von den Raupen, welche in Folge der Dürre eine wahre Landplage geworden sind, vernichtet. In Hampshire, Devonshire und Cornwallis sind kleinere Flüsse und Bäche größtentheils ausgetrocknet.

London, 13. Mai. Thomas Spurgeon, der Sohn des verstorbenen berühmten Predigers, wird am 20. d. M. von Auckland, Neuseeland, nach San Francisco und von dort nach Chicago reisen, woselbst er gemeinschaftlich mit Dwight L. Moody eine Reihe von Predigten halten wird.

Italien. — Rom, 11. Mai. Aus Berichten, welche der Regierung von den Präfecten der verschiedenen Districte Italiens zugegangen sind, geht hervor, daß die seit Monaten herrschende Dürre der Getreideernte dermaßen geschadet hat, daß Italien gezwungen sein wird, in diesem Jahre 113,500,000 Bushel Getreide über den gewöhnlichen Bedarf hinaus einzuführen. — Behauptungen hiesiger Zeitungen zufolge hat der preußische Gesandte von Bülow beim Vatican sich im Namen seiner Regierung beim päpstlichen Staatssecretär Cardinal Rampolla beschwert, daß der Papst bei seiner kürzlichen politischen Ansprache an die deutschen Pilger von seiner früheren Gewohnheit, sich in seinen Ausdrücken einer gewissen Mäßigung zu befleißigen, abgewichen sei.

Rom, 12. Mai. Auf Sizilien machen sich fast täglich Erdstöße bemerkbar. Heute wurden Palermo, Trapani und die Insel Ustica in der Nähe der sizilischen Küste von starken Erschütterungen heimgesucht. Viele Gebäude wurden so stark beschädigt, daß ein abermaliger leichter Erdstoß sie in Trümmer werfen dürfte.

Rußland. — Petersburg, 7. Mai. Achtzehn Mitglieder einer geheimen Studentenverbindung sind hier unter der Anklage der Ermordung eines Studenten verhaftet worden, der aus der Verbindung ausgetreten war und einige ihre Geheimnisse verrathen hatte. Der verstümmelte Körper des jungen Mannes war in einem benachbarten Walde unter einem Haufen dürren Laubes gefunden worden.

Petersburg, 8. Mai. Die russische Regierung beabsichtigt, im nächsten November eine Commission jüdischer Rabbiner zusammenzuberufen, um Alles was mit der jüdischen Frage zusammen hängt, in Erwägung zu ziehen und zur schließlichen Schlichtung der Frage beizutragen.

Moskau, 8. Mai. In den ländlichen Bezirken des mittleren und südöstlichen Rußlands rafft die daselbst herrschende Noth Hunderte von Menschen dahin. Die Hungersnoth hat allenthalben Fieber im Gefolge gehabt und das Elend in den Provinzen Saratow, Samara und Woronesh spottet aller Beschreibung. Die Landeigenthümer haben unter dem herrschenden Nothstande schwer zu leiden. Viele derselben haben ihren ganzen Viehstand entweder geschlachtet oder verkauft, um sich über die Krisis hinwegzuhelfen und sind jetzt dem Bankerott nahe.

St. Petersburg, 9. Mai. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß der Student, dessen Leiche in dem Walde bei der Station Plusske an der Warschauer Eisenbahn gefunden wurde, mit Nihilisten in Verbindung gestanden hatte. Die geheime Studentenversammlung, welche des Mordes verdächtig ist, ist ein nihilistischer Verband, mit welchem der junge Mensch in Verbindung gestanden hatte und von der er sich wieder hatte losmachen wollen. Die Mitglieder des Verbandes tödteten ihn, weil sie befürchteten, daß er sie verrathen würde. Schriftstücke, durch welche mehrere Mitglieder compromittirt wurden, sind in den Wohnungen der Letzteren von der Polizei gefunden und beschlagnahmt worden. Zwei Männer, welche nach ihrer Verhaftung des Mordes geständig waren, werden hingerichtet werden.

St. Petersburg, 10. Mai. Einzelheiten über eine Meuterei unter den Kosaken in Kiew sind soeben eingetroffen. Die Meuterei entstand durch die schlechte Behandlung der Soldaten durch ihre Officiere. Die Rädelsführer feuerten auf ihre Vorgesetzten und die Aufständischen flohen sodann nach einem Versteck, wo sie 28 Stunden lang belagert wurden. Sie ergaben sich nicht eher, als bis ihr Proviant aufgezehrt war. Fünfzehn derselben wurden getödtet und fünfzehn verwundet.

Moskau, 12. Mai. Fürst Alexandroff, ein Lieutenant in der russischen Armee, nahm sich gestern Abend durch Gift das Leben. Er hatte 2 Millionen Rubel im Spiel verloren.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet: 65 Cents per Gallone in Faß von 50 Gallonen
70 „ „ „ „ „ „ 33 „
70 „ „ „ „ „ „ 25 „
75 „ „ „ „ „ „ 20 „
80 „ „ „ „ „ „ 15 „
85 „ „ „ „ „ „ 10 „

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern 2c. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO., 128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Bracket Saw Outfit.



Mittels dieser Säge kann ein Knabe oder Mädchen mit für 10 Cts. Holz Geld verdienen. Man kann damit Artikel herstellen, welche leicht für 75 Cts. zu verkaufen sind. Man kann sein Geld an dem ersten verkauften Artikel zurückerlangen. Man kann bald Geld genug verdienen, eine große Fuß-Säge kaufen zu können, und dann kann man größere Sachen herstellen. Man kann Sachen machen um sein Heim zu verschönern und hübsche Geschenke für Freunde. Eine solche Säge wird sich nicht nur als gewinnbringend erweisen, sondern wird auch ein anziehendes Vergnügen bereiten, welches man sonst nicht hätte. Personen, welche den Tag über arbeiten, können sich einen Extra-Verdienst verschaffen, wenn sie Abends einige Minuten sägen. Schickt für eine Säge und versucht sie, es wird Euch nicht gereuen. Diese Säge besteht in Folgendem: Ein Stahl-Bracket-Saw-Rahmen, Extra Sägeblätter, Awl, Copirpapier (Zeichnungen zu copiren), Sandpapier, 1 Dutzend Vorlagen, um Esels, Streichholzbehälter Wandtaschen, Kartenkörbe etc. zu machen, 1 Packet Geschäftskarten, Euren Freunden zu geben, und genaue Gebrauchsanweisung. Alles in einer hübschen Schachtel verpackt und für nur 30 Cents postfrei durch die Post versandt. 4 für $1.00. Adressire:

LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

12. Mai 1893.

Chicago, Jll.

Sommerweizen	67 —73¼
Winterweizen	67 —73
Mais	41½—44
Hafer, No. 2	30½
Roggen, No. 2	58
Gerste	38 —66

Viehmarkt.

Stiere	$4.25—6 00
Kühe, Bullen u. s. w.	3.50—3.85
Schweine	7.25—7.80
Schafe	5 50—5.65
Lämmer	5.25—7.25

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	69⅝
Gerste, No. 2	60 —65

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.50— 5.00
Kälber	2.00— 4.50
Bullen	2.00- 3.25
Milchkühe	15.00—30.00
Kühe	1.50— 3.25
Schweine	7.40— 7.60
Schafe	3.00— 5.00
Lämmer	4 00— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	68¼
No. 2, nördl.	66½
No. 1, hart	70½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	69⅛
Mais, No. 2	39½
Hafer, No. 2	30½

Viehmarkt.

Stiere	3.00—4.00
Schweine	7.10—7.60

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	65 —66
Weizen, No. 2, roth	66
Mais, No. 2	37
Hafer, No. 2	32½—33

Viehmarkt.

Stiere	$2.30—5.65
Kühe	1.90—4.25
Schweine	7.00—7.40
Schafe	4.25—5.25

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3.70—5.50
Kühe	1.50—4.25
Schweine	7.25—7.45
Schafe	4.00—5.75
Lämmer	5.00—6.75

Rand, McNally & Co's

Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen 2c., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890.

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken 2c.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ **Geschichte der Staaten der Union** ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer 2c. 2c.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern 2c. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandband mit Golddruck $3 75

☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana.

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.

29 92—28'93

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c
Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Vermittler.

Fünfzeilige Anzeigen an dieser Stelle kosten bei einmaliger Einschaltung 30 Cents. Für jede Zeile über fünf sind 5 Cents extra zu entrichten.

Bei öfterer Einschaltung stellen sich die Preise für eine fünfzeilige Anzeige wie folgt:

Für 2 Wochen .55 } und 5 Cents extra für
„ 4 „ $1.00 } jede Zeile über fünf
„ 8 „ 1.75 } für jede Einschaltung.
„ 12 „ 2.25 }
„ ein halbes Jahr $3.25 } und 3 Cents extra für jede Zeile über fünf
„ „ ganzes „ 4.50 } für jede Einschaltung.

☞ Durchschnittlich bilden sechs Wörter eine Zeile. Die Anzeigen müssen vorausbezahlt werden. Für Beträge unter $1.00 nehmen wir auch Postmarken an.

Adresse: Rundschau, Elkhart, Ind.

Verlangt daß Jeder, der eine Farm, ein Pferd, eine Kuh oder irgend sonst etwas zu verkaufen, zu kaufen oder zu vertauschen wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Verlangt daß jeder Geschäftsmann, der die Aufmerksamkeit der Rundschauleser auf seine Waaren zu lenken wünscht, an dieser Stelle eine Anzeige einschalten läßt.

Farm bei Mt. Lake, Minn.

S. E. 14. 106. 34. W. auf günstige Bedingungen zu verkaufen. Man wende sich an 18—20'93

SIEMENS BROS. & CO., GRETNA, MANITOBA.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung.

Ein Blatt, englisch oder deutsch	$1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen	1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in Illinois, Jowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.

Solide Vestibule - Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl - Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf - Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, J. M. WHITMAN, W. A. THRALL,
3d Vice-Pres. Gen'l Manager. Gen'l Pass. Ag't.
37'91—?

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen Chicago und Colorado Springs, Denver und Pueblo. Aehnlicher prachtvoller Vestibul-Zug-Dienst (täglich) zwischen Chicago und Council Bluffs (Omaha) und zwischen Chicago und Kansas City. Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze frei) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „Weizen- und Meierei-Gürtel" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, E. H. Smith, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. Chicago, Jll.

26,'90—?

LAKE SHORE & MICH. SOUTHERN R.R.

Passenger trains after Nov. 20th 1892, depart at Elkhart as follows, standard time:

GOING WEST, leave

No. 21, Toledo Express	3.00 A. M.
No. 9, Pacific Express	3.45 "
No. 13, Chicago Mail	6.13 "
No. 27, Chicago Acc.	7.30 "
No. 15, Boston & Chicago Sp'l	12.01 P. M.
No. 3, Chicago Express	3.05 "
No. 5, Fast Chicago Ex.	5.55 "

GOING EAST—MAIN LINE, leave

No. 4, New York Mail	11.10 A. M.

Carries Passengers, has chair car daily and day coach Chicago to Buffalo Sunday only

No. 16 Night Express	3.30 A. M.
No. 30, Grand Rapids Express	4.45 "
No. 22, Mail	11.20 "
No. 32, Grand Rapids Express.	1.35 P. M.
No 8, Fast New York Ex.	6.15 "

GOING EAST—AIR LINE, leave

No. 2, Special New York Ex.	11.30 A. M.
No. 6, Chicago & Boston Sp'l.	1.35 P. M.
No. 12, (Lim.) Pass. for Buffalo	8.30 "
No. 24, To Goshen only	8.40 "
No. 14, Atlantic Express	11.40 "
No. 34, to Goshen only	7.45 A. M.
No. 36, to Goshen only	3.10 P. M.

SUNDAY TRAINS.

Nos. 16, 4, 6, 8, 14 and 12 East.
Nos. 21, 9, 13, 15 and 5 West.

The Lake Shore via Cleveland, in connection with the Erie and P. & L. E. R. Ry's, forms the quickest and most direct route to Pittsburg.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

A. J. Smith, Gen. Pass. Ag't., Cleveland, O.
W. H. Canniff, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.
A. L. Gotwalt, Ticket Ag't., Elkhart, Ind.